

17. 10. 1918

Parlamentarisches.

Landeshauptmann Hauser beim Ministerpräsidenten.

Der Landeshauptmann von Oberösterreich, Geheimrat Hauser, ist heute in Wien eingetroffen und hatte vormittags mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler eine längere Unterredung in oberösterreichischen Landesangelegenheiten. Auch die politische Lage wurde besprochen.

Zu einer von sämtlichen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten der Christlichsozialen Partei von Oberösterreich besuchten Vertrauensmännerversammlung in Linz führte Abgeordneter Hauser aus: In der Christlichsozialen Partei gibt es niemand, der nicht durchhalten will. Wir müssen für das Durchhalten Doyer bringen, denn unsere Feinde geben keinen Pardon. Aber die Doyer müssen durch vernünftiges Ent-

gegenkommen erleichtert werden. Die parlamentslose Zeit war für Abgeordnete und Bevölkerung gleich schlimm und für das Volk ist das schlechteste Parlament noch besser als gar keines. Das katholische Volk darf und wird sich durch falsche Ausstreuungen in seiner Kaisertrübe nicht irren lassen, es hat alle Ursache, zu seinem Monarchen zu stehen, der überall das allerbeste Beispiel gibt. Der Rücktritt des Grafen Czernin hat Wirrungen und Irrungen hervorgerufen, das über den Kaiserbrief umlaufende Gerüchte ist jedoch müßig. An dem mütterlichen Warten unserer herzensguten Kaiserin kann sich jede Frau ein Beispiel nehmen. Wenn Oesterreich fortbestehen soll, dann müssen wir eben einen solchen Kaiser und eine solche Kaiserin haben. Was durch die Friedensdebatten im österreichischen Parlament dem Friedensgedanken geschadet worden ist, läßt sich gar nicht sagen. Die Christlichsozialen sind auch nicht für Annexionen, aber daß gewisse Grenzregulierungen vorgenommen werden sollen, ist selbstverständlich. Und warum sollen die, die uns den Krieg gebracht haben, nicht zu einer Entschädigung oder Geldbuße verhalten werden? Die Christlichsozialen waren die ersten, die gegen die Wirtschaf der Zentralen aufgetreten sind. Sie werden auch weiterhin ihre Pflicht tun.

Der Rede folgte die Annahme einer Reihe einstimmig angenommener Entschlüsse, in welchen die Christlichsoziale Partei ihre unwandelbare Treue zum Vaterlande ausdrückt, sie stehe fest und unerschütterlich zur angestammten Dynastie der Habsburger. Das Vaterland müsse als einheitliches, mächtiges und starkes Oesterreich befestigt werden. Die Partei betrachte es als ihre Pflicht, die Schäden des Krieges wieder gut zu machen, sie begrüßt die Erneuerung, Ausgestaltung und Vertiefung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche und verlangt, daß alle deutschen Parteien einmütig für die Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich eintreten. Mit der Absendung eines Guldigungs-telegramms an den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.